

Pödelwitz
Stadt Groitzsch
Kreis Leipzig

...will der Kohle entkommen

Die Bürgerinitiative Pro Pödelwitz kämpft um den Erhalt ihres Ortes. Bisher soll das Fleckchen Erde dem Braunkohletagebau weichen. Die neuesten Entwicklungen auf dem Energiesektor geben den Bewohnern allerdings Hoffnung, dass ihr Kampf nicht umsonst ist.



Einige Bewohner haben Pödelwitz bereits den Rücken gekehrt – ihre Häuser sind verwaist, doch viele wollen auf jeden Fall bleiben und um den Erhalt des kleinen Ortes kämpfen.

Foto: Andreas Döring

VON JULIA TONNE

Pödelwitz wird der Kohle nicht weichen. Die energiepolitische Trendwende der Bundesregierung und der langfristige Ausstieg aus der Kohlevorratung müssen zum Umdenken zwingen. Diese Forderung stellt die Bürgerinitiative (BI) Pro Pödelwitz erneut auf. Und verwirrt immer wieder darauf, dass dem Wegbagern des Ortes durch die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft (Mibrag) jegliche Rechtsgrundlage fehle. Jetzt kommt bei den Ministern neue Hoffnung: „Die Veränderungen auf dem Strommarkt und die Arten der Energiegewinnung, die bereits massiv eingeleitet sind und umgesetzt werden, machen eine Devisierung von Pödelwitz überhaupt nicht mehr notwendig“, erklärt die Bürgerinitiative um Jens Haunser gegenüber dem Regionalen Planungsverband Westsachsen und fordert diesen zugleich auf, den Entwurf für die Fortschreibung des Regionalplanes zu überarbeiten.

„Der Plan, der jetzt ausgearbeitet wird, muss der Entwicklung im Energiesektor Rechnung tragen“, macht Haunser deutlich. Und eben diese Entwicklung gebe zukünftig weg von der Braunkohle hin zu erneuerbaren Energien. Es sei keineswegs mehr notwendig an der Förderung der Braunkohle – und das zum Schaden der Region – festzuhalten. Haunser und seine Mitstreiter untermauern ihre Begründung unter anderem damit, dass der Baden-Württembergische Energiesektor der EnBW in dem Jahresbericht von 2014 auf die immer schwieriger werdende Gewinnverteilung im Kraftwerk Lippendorf hinweist. „Außerdem wird die Stromerzeugung im Kraftwerk, gemäß des genannten Jahresabschlussesberichtes für den Block S um zehn Prozent zurückgenommen“, schreiben die Pödelwitzer in ihrem Einspruch gegen den Regionalplan-Festwurf.

Ein weiteres Argument, das der BI in die Hände spielen könnte, ist die geplante Schließung des Kraftwerks Buschhaus in Niedersachsen. Das werde laut Mibrag im kommenden Jahr in die sogenannte Sicherheitsbereitschaft überführt. Demnach wird das Kraftwerk bei Schönlinen an der Grenze zu Sachsen-Anhalt vier Jahre als Reserve vorgehalten und danach stillgelegt.

Haunser und seine Mitstreiter legen seine Rechnung vor die das Wegbagern von Pödelwitz keineswegs rechtfertigen würde. „Im Kraftwerk Lippendorf werden

zukünftig eine Million Tonnen Kohle weniger gebraucht. Wenn Buschhaus in Reserve geht, fallen zwei Millionen Tonnen Kohle weg, und wenn die Mibrag ihre Kohletransporte Richtung Tschelchen Ende des Jahres beendet, bleiben weitere 1,2 Millionen Tonne Kohle übrig. Macht im Ergebnis 4,5 Millionen Tonnen Kohle, die zukünftig pro Jahr nicht mehr gebraucht werden.“ Laut der BI würden



unter dem Dorf Pödelwitz ein Millionen-Tonnen Kohle lagern, „nach nicht einmal drei Jahren also wäre das, was unter uns liegt, eingesparrt“, rechnet Haunser weiter.

Für die Pödelwitzer sind bereits mehr Beweise als genug erbracht, dass der Ort nicht dem Tagebau zum Opfer fallen müsse. Allein die Tatsache, dass die Mibrag im vergangenen Jahr mehrere zehntausend Tonnen Kohle aus dem Tagebau Schleibhain in andere Regionen transportiert hat, beweise, „dass die Kohle-

menge aus dem Tagebau Vereinigtes Schleibhain auch ohne Inanspruchnahme weiterer Vorbehaltsgebiete – für die Versorgung des Kraftwerks Lippendorf über seine gesamte Laufzeit mehr als ausreichend ist.“

Für die BI gibt es allerdings auch ohne diese neuen Argumente keine Rechtsgrundlage für die Inanspruchnahme der Ortlage Pödelwitz. Der Braunkohleplanung musste seit dem Wegbagern von Heuersdorf das gleichnamige Gesetz zugrunde gelegt werden, das auf mehreren Gutachten basiert. Ein Gutachten davon stelle klar, dass für die Versorgung des Kraftwerks Lippendorf Pödelwitz nicht gebraucht werde.

Viele Familien haben sich in Anbetracht des Kampfes um den kleinen idyllischen Ort dennoch schon zurückgezogen und neue Baugelände in Groitzsch gefunden. Doch weil die BI für sich und gegenüber der Mibrag immer mehr Argumente findet, die gegen eine Devisierung sprechen, wollen wieder mehr Familien in Pödelwitz bleiben. „Jetzt sind wir wieder neue Familien, die hier bleiben“, macht Haunser deutlich. Und er geht davon aus, dass der Ort in naher Zukunft attraktiv für neue Bewohner sein könnte. „Leipzig wächst immer mehr, die Orte im Umkreis werden von daher immer beliebter“, sagt Thilo Knaats, ebenfalls von der BI. Der Regionale Planungsverband müsse in seinen Augen auch solche Entwicklungen berücksichtigen. „Und beides zusammen – der Verzicht auf die Kohle unter uns und die Wiederbevölkerung von Pödelwitz – macht unsere Zukunft aus.“

Haunser, Knaats und die anderen BI-Mitglieder fordern den Planungsverband Westsachsen auf, den Entwurf „in vollem Umfang den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen“. Sollte das dennoch nicht geschehen, will die Bürgerinitiative juristisch dagegen vorgehen. „Wir sind bundesweit gut vernetzt und haben bereits Rechtsgutachten erstellen lassen“, macht Haunser deutlich. Die legen derzeit noch in der Schulde und würden dann herausgeholt werden, „wenn wir sie brauchen“. Innerhalb eines Jahres nach Festlegung des Regionalplans sei der juristische Weg möglich. „Alles, was wir vorbringen, muss doch endlich Gehör finden“, fordert Knaats. Die vorbrachten Argumente, das Heuersdorf-Gesetz und die derzeitigen Entwicklungen auf dem Energiemarkt sprächen doch mehr als deutlich gegen die Inanspruchnahme des Ortes.



Jens Haunser kämpft zusammen mit anderen Pödelwitzern für den Erhalt des Dorfes.



Wie lange hier noch Kinder rutschen und Traktoren knattern können, ist nach wie vor ungewiss.



In die Sanierung ihrer Häuser haben die Bewohner mitunter viel Geld investiert.



Trotz der Sorgen pflegen die verbliebenen Pödelwitzer liebevoll ihre Gärten und Grünanlagen.



Die Kirche ist eines der Wahrzeichen des kleinen Ortes. Die Bürgerinitiative hofft, dass sie noch viele Jahrhunderte steht.



Wenn Pödelwitz der Kohle weicht, muss auch der Friedhof mit den Toten umziehen.

